Der Paulinerverein informiert

Die PDS läuft Amok oder Wie Geschichte wiederkehrt

Auf unnachahmliche Art hat die PDS wieder einmal deutlich gemacht, dass sie ideologische Untaten aus DDR-Zeiten nicht nur nicht bereut, sondern sie im Gegenteil nach wie vor als Teil ihres Selbstverständnisses begreift. Als Mitglied der Bundesversammlung, die am 23. Mai 2004 ein neues Staatsoberhaupt wählen soll, benannte die sächsische PDS-Fraktion Hans Lauter, 89, ein langjähriges Mitglied der SED-Bezirksleitung Leipzig und einen Hauptverantwortlichen für die Sprengung der Universitätskirche am 30. Mai 1968.
Als das Nachrichtenmagazin „Focus“ über die Vergangenheit Lauters schrieb, reagierte der sächsische PDS-Fraktionsvorsitzende Peter Porsch mit dem hysterischen Aufschrei, dies sei eine „unerhörte Geschichtsfälschung“. Der SED-Funktionär Lauter, so Porsch, sei gerade wegen seiner „ablehnenden Haltung zur Sprengung der Universitätskirche“ bekannt gewesen. Porsch sei empfohlen, sich Katrin Löfflers Buch „Die Zerstörung. Dokumente und Erinnerungen zum Fall der Universitätskirche Leipzig“, St. Benno Verlag, 1993 zu Gemüte zu führen. Neben vielen anderen aufschlussreichen Dokumenten über die Verantwortung der SED für die Leipziger Kulturbarbarei wird dort (S. 98) aus dem Protokoll einer Bezirksleitungssitzung von 1964 zitiert, in der sich die führenden SED-Genossen Gedanken machen, wie sie mit dem mutigen Leipziger Bürger und Kinderarzt Christoph Richter verfahren sollen, der damals schriftlich gegen die geplante Vernichtung der Kirche protestiert hatte. „Lauter hielt es für angebracht“, zitiert das Buch, „keine Unterredung mit Richter zu führen, 'denn damit zeigen wir ihm doch'“, so Lauter damals wörtlich, „'dass er nur ein kleines Würstchen ist'.“
Genau so würde die PDS, wie die Kerntruppe der SED heute heißt, am liebsten auch heute mit allen verfahren, die wieder ein geistiges Zentrum am Augustusplatz fordern. Auch heute beschimpfen die Protagonisten der PDS alle Kirchen-Befürworter gern als „Revisionisten“ und „Ewiggestrige“. Ihre Kirchenzerstörung halten die SED/PDS-Genossen offenbar heute noch für eine historische Leistung, die es mit Zähnen und Klauen zu verteidigen gilt: Deshalb die ausdrückliche Ehrung für den Altkommunisten Lauter. Damit stellt sich die PDS selbst ein Zeugnis aus, wie es treffender nicht sein könnte.

Noch eine Etage tiefer greift sie mit ihrer persönlichen Attacke gegen Dr. Jutta Schrödl vom Paulinerverein. Jutta Schrödl ist mit ihrer Vergangenheit stets offen umgegangen, zu der auch gehörte, dass sie im Herbst 1989 aus der SED austrat. Sie hat für sich selbst den Schlussstrich mit der totalitären Ideologie gezogen, zu dem sich ein Peter Porsch oder ein Hans Lauter nie durchringen konnte. Dass Jutta Schrödls Dissertation von 1986 „nicht für den Austausch“ bestimmt gewesen sein soll, wie Porsch behauptet, ist nicht nur eine Denunziation, sondern auch noch faktisch falsch: Schrödls Dissertation wurde seinerzeit von Prof. Dr. Robert F. Cohen, einem Wissenschaftler der Boston University begutachtet, was die Behauptung, sie sei für den Austausch gesperrt gewesen, ad absurdum führt. Auf Wunsch wird Frau Schrödl dieses Gutachten und die Dissertation den Medien zur Kenntnis geben.